

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirthschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Gerantträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 48.

Freitag den 26. Februar.

1897.

Für den Monat März werden Abonnements auf den

Merseburger Correspondent zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Die Wirren in der Türkei

Auf Kreta verhalten sich seit dem Bombardement auf das griechische Lager bei Kanea die Aufständischen ziemlich ruhig. Bei Kandia befinden sich gegenwärtig 2.000 Insurgenten. Im Consulargespäth von Kanea soll der Plan einer Landung gemeinscher Detachements in Palaochora und Cabano, wo die Türken von Christen eingeschlossen sind, vorherrschen. An der Nordwestküste Kretas kreuzen Torpedoboote, welche jede Ausschiffung von Lebensmitteln verhindern. Die Kriegsschiffe beidlagernahmen einen griechischen Transportdampfer „Kavrioz“ im Hafen von Kanea, der bereits Raufen gelandet hatte.

Die Wasserleitungen nach Kandia sind fast sämtlich durch die Christen zerstört; türkische Truppen marschieren mit Kanonen gegen Arghanes, um die Leitungen wieder herzustellen, sonst würde eine Epidemie in Kandia unabweislich sein. Die Kriegsschiffe müssen ihren Wasserbedarf in Rhodia holen. In Kanea ist im Regierungspalast am Mittwoch Feuer ausgebrochen. Das Gebäude ist abgebrannt.

Die Admirale der fremden Kriegsschiffe haben den griechischen Geschwaderchef aufgefordert, mit ihnen gemeinschaftlich die Vertheilung des Bombardements am Sonntag zu besuchen, um die Wirkungen der Beschießung festzustellen und für die Pflege der Bewunderten zu sorgen, falls deren vorhanden sein, was sie, so lange kein Zeugnis einer unparteiischen Stelle vorliegt, bezweifelten. Der griechische Geschwaderchef lehnte den Vorschlag ab, da er in Folge der durch die Beschießung hervorgerufenen Erregung nicht für die Sicherheit der Admirale bürgen könne. — Dem griechischen Consul, der sich ins Lager begeben hatte, wurde von den Functionären der Mächte die Erlaubniß zur Rückkehr nach Kanea verweigert. Bekanntlich ist der griechische Consul von der Kaiserin Regierung dieses Charakters entkleidet und zum griechischen Commissar ernannt worden.

Nach einer Depesche aus Gerigo halten englische Schiffe diese Insel eng umschlossen. Auch haben englische Schiffe am Montag vor Platania, wo sich das Hauptquartier des Obersten Vassos befindet, demonstriert.

Nach einer der „Post“, Jg.“ zugehenden telegraphischen Meldung feuerten am Dienstag und Mittwoch die türkischen Forts in der Richtung gegen Suda und der türkische Kriegsdampfer „Sudabil“ gegen die Stellungen der Christen. Diese erwiderten das Feuer nicht, aus Furcht vor Beschießung durch die fremden Flotten. Auch auf die Vorposten des griechischen Lagers bei Platania eröffneten die türkischen Vorposten Feuer, das nicht erwidert wurde.

Während des Bombardements der Flotte auf die Insurgenten bei Kanea ward auch ein türkisches Kriegsschiff in der Suda-Bucht 60 Granaten gegen die Insurgenten; zugleich wurde ein festes Geschützfeuer von türkischen Arsenal an eröffnet.

Bei den Verhandlungen der Mächte über die kretische Frage kommt es, wie dem „Hamb. Corr.“ offiziös aus Berlin geschrieben wird, darauf an, die Bevölkerung der Insel zu schützen gegen die türkische Mißwirtschaft, sowie gegen die griechische Mißwirtschaft, die nach deutscher Auffassung nicht weniger groß ist als

die erste, und endlich gegen eine Regelung der Verhältnisse, welche die Begehrlichkeit dieser oder jener Macht reizen oder ihr die Möglichkeit geben könnte, unter diesem oder jenem Vorwande Kreta für sich zu beanspruchen. Begehrlichkeiten dieser Art würden am besten zurückgewiesen dadurch, daß Kreta türkisches Staatsgebiet bleibt. Unter dieser Voraussetzung würde jedes Eindringen einer fremden Macht auf der Insel als ein Versuch zur Aufrollung des orientalischen Frage unter Bedrohung des europäischen Friedens aufzufassen und mit denselben Mitteln zurückzuweisen sein, wie der gegenwärtige griechische Raubzug. Die griechische Mißwirtschaft von Kreta einfach dadurch fern zu halten sein, daß die Vereinigung der Insel mit Griechenland unterbleibt. Was endlich die türkische Mißwirtschaft betrifft, so würde diese beseitigt werden können, wenn Kreta, ohne aus dem türkischen Staatsverbande auszuweichen, ein neues System der Verwaltung erhält, für welches man mit der Bezeichnung Autonomie nicht zurückhalten braucht. Die näheren Bestimmungen, welcher Art diese Autonomie sein soll, bilden den Hauptgegenstand der Verhandlungen. Neben diesen dauern die Verhandlungen über die weiteren gegen Griechenland zu ergreifenden Zwangsmaßnahmen zum Zwecke der Räumung der Insel nach wie vor fort, wobei es zweifelhaft ist, ob der Vorschlag einer Blotade des Piräus auch jetzt noch in Frage steht.

Seitens Russlands ist einer Meldung der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge eine Circularnote an die Mächte gerichtet worden, die auf Grund prinzipieller Aufrechterhaltung des staatlichen Verbandes zwischen Kreta und der Türkei, sowie des türkischen Reiches überhaupt, die Emigration der Mächte wegen der künftigen autonomen Stellung Kretas behandelt. Der Anschluß der Kabinete an diese Auffassung würde die grundlegende Vorbedingung für die an Griechenland zu stellende strikte Aufforderung bilden, seine Truppen von der Insel zurückzuziehen und der Aktion der Mächte das Feld zu überlassen. Daß von den Mächten bereits ein Ultimatum an Griechenland gestellt worden ist, wie von mehreren Seiten gemeldet wurde, bestätigt sich also nicht. Es ist darüber verhandelt worden, ob ein solches Ultimatum zu stellen sei, das Griechenland auffordert, innerhalb 24 Stunden seine Truppen von Kreta zurückzuziehen.

Die türkische Mobilmachung nimmt trotz des Ramazans ihren Fortgang. Nach türkischen Angaben werden 17 Linien- und Landwehr-Divisionen mit 280 Bataillonen und 222.000 Mann mobil gemacht und auf der westlichen Balkan-Halbinsel vertheilt. — An der griechischen Grenze sollen bereits 50.000 Mann stehen. Die Truppen sind dem Befehle des bisherigen Gouverneurs von Aleppo, Edhem Pascha, unterstellt worden. Ihnen stehen nach zuverlässigen Angaben aus Athen an der griechischen Grenze bisher nur 4.000 Mann griechischer Soldaten gegenüber, und die bisher angeordnete Verstärkung derselben bezieht sich auf 5.000 Mann, so daß in vierzehn Tagen höchstens 9.000 griechische Soldaten an der macedonischen Grenze den sechs türkischen Divisionen gegenüberstehen würden. — Nach einer weiteren Meldung sind nach der griechischen Grenze acht Kavallerie-Regimenter und 40 Batterien dirigiert worden.

Die Spörte hat der „Frankf. Ztg.“ zufolge den sogenannten Fonds de Sauvetage, etwa 1 1/2 Millionen Francs, für Ausrüstungszwecke mit Beschlag belegt. Der Hofkommandant, Dilave Pascha, der die Herausgabe des Fonds verweigerte, wurde abgesetzt. — Der Sultan hat dem Divisions-General von der Goltz in Frankfurt a. O. einen glänzenden Antrag gemacht, um ihn zum Wiedereintritt in die türkische Armee zu bewegen. Der General hat aber den Antrag abgelehnt.

In der griechischen Deputirtenkammer fand am Dienstag eine lebhafte Erörterung statt. Die Regierung wurde befragt, welche Schiffe an dem Bombardement auf die Christen theilgenommen hätten und was für Maßnahmen die Regierung ergriffen hätte wegen der Haltung der Großmächte gegenüber dem griechischen Eingreifen auf Kreta. Delianis antwortete, daß er nicht die nöthigen Unterlagen hätte, um eine erschöpfende Antwort zu geben. Von der Regierungsmehrheit wurde ein Antrag eingebracht, welcher gegen die Beschließung der Aufständischen durch die Kriegsschiffe der Mächte Einspruch erhebt und die Regierung auffordert, bei der Politik des Handelns zu beharren. Ministerpräsident Delianis erklärte, der Antrag bedeute Mißtrauen zur Regierung, auch erachte er es nicht für des Hauses würdig, zwecklose Protesterklärungen zu erlassen. Die Mitglieder der Opposition beantragten hierauf, die Kammer möge den Schmerz des Griechenthums gegenüber den Zwangsmahnahmen Europas zum Ausdruck bringen. Delianis stellte hierauf die Vertrauensfrage. Nachdem die Oppositionellen erklärt hatten, daß sie sich an der Abstimmung nicht theilnehmen würden, wurde der das Vertrauen zur Regierung ausdrückende Antrag mit 115 gegen 1 Stimme angenommen; außerdem wurden sechs weiße Zettel abgegeben.

Mit welchen Hoffnungen die Griechen einem Kriege gegen die Türkei entgegengehen, zeigt eine Zuschrift eines in Deutschland lebenden Griechen an die „Frankf. Ztg.“, in welcher der Verfasser der Auffassung entgegentritt, daß Griechenland in einem Kriege mit der Türkei unterliegen müsse, weil es der türkischen Armee keine gleichwertige Streitmacht entgegenstellen könne. Griechenland werde eben, so meint der Verfasser, nicht allein gegen die Türkei kämpfen. Die Armenier seien nur mangelhaft bewaffnet gewesen und doch hätte es den Türken große Mühe gemacht, den „kleinen“ Aufstand der Armenier zu unterdrücken. Den Hellenen dagegen fehle es nicht an Waffen und sobald Griechenland in Gefahr gerathen sollte, würden sich „sofort 8 (!) Millionen Griechen in Mazedonien, Epirus, Thracien und Kleinasien erheben.“ Eine Revolution der 350.000 Hellenen, in der früheren Hauptstadt der griechischen Nation“, nämlich Konstantinopel, würde den Thron des franken Namens in die größte Gefahr bringen und nicht nur 3 Millionen Armenier, sondern auch einige zehntausend Bulgaren, Rumänen, Serben und — Jungtürken würden sich erheben. Auch würden die vielen sehr reichen Hellenen in und außerhalb Griechenlands im Falle eines Krieges denselben mit der Türkei nicht zögern, große Geldsummen der griechischen Regierung zur Verfügung zu stellen. Hat doch der griechische Gesandte in Konstantinopel, Prinz Maurocordato erzählt, daß diese Summen bereits die Höhe von 20 Millionen erreicht haben. — Daß reiche Geldmittel der griechischen Regierung zufließen, bestätigt auch eine Meldung der „Magd. Ztg.“, wonach die griechischen Colonien in Alexandrien, Kairo, London, Marseille, Livorno und Triest der griechischen Regierung über sechs Millionen Francs zur Verfügung gestellt haben. Der Millionär Averof in Alexandrien spendete allein zwei Millionen.

Politische Uebersicht.

Italien. Die Ereignisse in Aethiopien, von denen sich der auf Urlaub gegangene General Baldissera hat überraschen lassen, haben einen Wechsel in der Person des Gouverneurs von Erythria nach sich gezogen; General Baldissera hat diesen Posten niedergelegt.

England. Der parlamentarische Untersuchungsausschuß betreffend Jameson's Einfall in Transvaal setzte am Dienstag die

Verhandlungen fort. Der Sitzung wohnten der Prinz von Wales, Dr. Janelon und Dr. Harris bei. Der Prinz von Wales reichte beim Eintritt Rhodes die Hand. Das Verhör Rhodes wurde durch Campbell-Bannermann, Ellis und Burton fortgeführt. Rhodes verwies auf die Analogie zwischen dem Einfalle Janelons und der Inzision auf Areta. „Der Unterschied besteht darin, äußerte Rhodes lebhaft, daß das Volk von Johannesburg Ihre Landsleute waren, während es die Kreter nicht sind. Sie haben volle Sympathie für die Kreter, aber keine Sympathie für Ihre Landsleute.“ Labouchère unterbrach Rhodes mit der Bemerkung: „Giebt es auf Areta auch Goldminen? und wurde deshalb zur Ordnung gerufen. Auf fernere Fragen verschiedener Mitglieder des Ausschusses erwiderte Rhodes, die gegenwärtige Lage in Transvaal könne nicht fortdauern, eine Veränderung müsse eintreten. Die neue Bevölkerung würde sich verdoppeln und verdreifachen, während die alte Bevölkerung der Burghers sich vermindere, da sie theilweise nach Rhodesia ziehe. Er, Rhodes, habe die Umwandlung der holländischen Republik in eine englische gewünscht. „Ich wünschte eine Union, dadurch allein würde mein Vorgehen geleitet.“ Rhodes stellte dann in Abrede, daß die Erhebung in Johannesburg von ihm ins Werk gesetzt sei, die Wahrheit sei, daß Johannesburg ihn in die Erhebung getrieben habe. Das Volk im Rand habe die der englischen Kräfte eigene Empfindung getheilt, daß es an der Regierung theilnehmen müsse, wenn es die meisten Steuern zahle. Das fernere Verhör brachte technische Einzelfragen, welche wenig Interesse boten.

Spanien. Reformen für Kuba hat das spanische Ministerium, wie mitgetheilt, endlich zugestanden; es ist nicht mehr davon die Rede, daß Reformen erst nach der bedingungslosen Unterwerfung der ganzen Insel in Frage kommen können, sondern dieselben sollen den einzelnen Landestheilen alsbald, je nach der Reife ihrer Unterwerfung, zu Theil werden. Diese entgegenkommene Haltung des Ministeriums wird wesentlich auf die Einwirkung der Königin-Regentin zurückgeführt. Im März beginnt, was wohl auch berücksichtigt worden ist, für Kuba wieder die Regenzeit, während deren Monate lang von größeren militärischen Operationen nicht mehr die Rede sein kann. Diese Zeit ließe sich allerdings zu dem Versuch verwenden, die in Angriffnahme von Reformen nicht auf die bisher noch einigermaßen schwach gebliebenen Elemente verhörend einwirken könnte. Am 4. März beginnt auch in Washington die Präsidentschaft Mc Kims und die Möglichkeit liegt nahe, daß der neue Congress zu Washington in seiner demnächstigen außerordentlichen Frühlingssession bezüglich Kubas und Spaniens bedeutende Beschlüsse fassen könnte. — Auf Kuba waren der oisjische „Epoca“ zufolge die Verluste auf Seiten der Spanier bis Ende 1896: Tode 13 862, darunter 350 Offiziere; Verwundete 8072, darunter 441 Offiziere; auf Seiten der Aufständischen: Tode 13 303; Verwundete 3563. — Diese Zahlen können eher für richtig gelten, als die Angaben in den spanischen „Sieges“-Depeschen, die immer große Verluste bei den Insurgenten, aber keine oder nur geringe auf spanischer Seite meldeten.

Yordamerika. Ein Bombardement auf kubanische Städte wird im Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten vorgeschlagen. In Folge des Verfalls der Spanier gegenüber amerikanischen Staatsbürgern wurde im Repräsentantenhaus eine gemeinsame Resolution eingebracht, welche den Präsidenten ermächtigt, den amerikanischen Kriegsschiffen den Befehl zu einer Beschließung der kubanischen Küstenstädte zu geben für den Fall, daß die jetzt gefangen gehaltenen amerikanischen Staatsbürger nicht freigelassen würden.

Deutschland.

Berlin, 25. Febr. Ueber die Rückkehr des Kaisers von Jagdschloß Hubertusstock nach Berlin sind definitive Bestimmungen noch nicht getroffen; dieselbe dürfte voransichtlich am Freitag, den 26. d. M., erfolgen. (Das Staatsministerium) ist am Mittwoch Nachmittag unter dem Vorhitz des Fürsten Soltendlohe im Reichstagsgebäude zu einer Sitzung zusammengetreten. — (Staatssecretär von Stephan) ist durch eine Unpäßlichkeit seit etwa acht Tagen aus dem Zimmer gefesselt. (Der frühere Kultusminister) und jetzige Oberlandesgerichtspräsident Dr. Falk feiert am 30. März sein 50-jähriges Amtsjubiläum. Am genannten Tage wurde er 1847 als Assessorat verewigt. Die juristischen Kreise des Oberlandesgerichtsbezirks planen eine größere Feier. — (Zum Bismarck) Nachdem frühere Meldungen über Verhandlungen des Handelsministers

mit dem Vorhitzenden des Aeltestencollegiums der Berliner Kaufmannschaft, Geh. Commerzienrath Herz, in Sachen der Productenbörse unbefähigt geblieben sind, wird der „Nat.-Ztg.“ berichtet, Minister Bresselt habe mit zwei Mitgliedern der früheren Productenbörse, die gleichzeitig Mitglieder des Aeltestencollegiums sind, Verhandlungen angeknüpft. Bei einer am Mittwoch stattgehabten Besprechung hätten die beiden Mitglieder erklärt, vorerst beim Aeltestencollegium Verhandlungsamweisungen erbiten zu müssen.

(Der Antrag auf Verleihung des Stadtraths) an den Berliner Vorort Schöneberg ist am Mittwoch von dem Brandenburgischen Provinziallandtag angenommen worden. Oberpräsident v. Achenbach erklärte, daß die Annahme des Antrags im Interesse der Provinz feindlich zu begrüßen sei, weil dadurch die Eingemeindung der übrigen Vororte in Berlin wohl für längere Zeit als aufgehoben zu erachten sei.

(Aus Bayern.) Die Betschließung an der Feier des hundertsten Geburtstages Kaiser Wilhelm's I. hat der Prinz-Regent von Bayern in einem Erlass an das Staatsministerium, den staatlichen, kirchlichen und Militärbehörden empfohlen.

(Im elsass-lothringischen Landesauschuß) stellte am Dienstag Staatssecretär von Puttkamer die Vorlage eines Gesetzentwurfs in Aussicht, durch welchen an Stelle der alten französischen Bestimmungen ein dem deutschen Reichsrecht analoges Preßgesetz als Landesgesetz zur Einführung gelangen werde, welches aber der Regierung gewisse Befugnisse gegen die auswärtige Presse verleihe soll.

(Colonialpolitik.) Am Tanganyikasee hat der deutsche Befehlshaber in Usunguhü, Kommandant Ramsau, am ängstlichen Nordpunkte in Kapaga eine deutsche Station errichtet und ist nach dem See Kinu vorgedrungen, der sich 700 m über dem Wasserpiegel des Tanganyikasees befindet und den Ueberfluß seiner Wasser durch den 160 km langen, nicht schiffbaren Fluß Nulufi in den Tanganyikasee ergießt. Dieser See war bisher wenig bekannt. Am dem Ufer des Sees wurden zwei fongostaatliche Stationen errichtet. — Aus Durajira kommt die Nachricht, daß in Langenberg der Wästlenarzt 2. Klasse in der kaiserlichen Schutztruppe, Dr. Meyer, am 18. Januar im Alter von 27 Jahren gestorben ist.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 24. Febr.) Der Reichstag hat heute bei der Beratung des Etats des Reichseisenbahnen den Antrag Bachnide (fr. Bgg.)-Röside (wilt) angenommen, der den Reichstagsrat auffordert, darauf hinzuwirken, daß unter thunlicher Ermäßigung der Tarife eine Vereinigung des Tarifsystems für den Personenverkehr stattfindet und, daß unter Aufhebung des Freizuggesetzes eine Ermäßigung und Vereinfachung des Gewerbesteuerentritts. Auf Antrag des Abg. Röside wurde noch hinzugefügt, daß unter Berücksichtigung der durch die Gütertarife der Nachbarländer geschaffenen Concurrenzverhältnisse eine Reform der deutschen Gütertarife erfolge, welche mit den Selbstkosten der Eisenbahn mehr als bisher rechnet und der allgemeinen Förderung des deutschen wirtschaftlichen Lebens diene. Nach Begründung des Antrags durch den Abg. Bachnide erklärte der Präsident des Reichseisenbahnamtes, Geh. Rath Schulz, der gegenwärtige Zeitpunkt sei zur Wiederernahme der 1893 und 1891 getroffenen, aus finanziellen Gründen abgebrochenen Verhandlungen nicht geeignet. Zur Sache bemerkte er, die Ermäßigung der Gütertarife lie die dringlichere und werde auch von den Bewerbländern, namentlich in Preußen gefordert. Die Parlamentare seien nicht zu hoch, wie die sehr erhebliche Verkehrssteigerung beweise; seit 1884 habe sich die Zahl der ausgegebenen Fahrkarten von 6 auf 11 Stück pro Kopf der Bevölkerung erhöht. Erwünscht dagegen wäre die Vereinfachung der Tarife; aber hier beständen große Schwierigkeiten. Eine Ermäßigung der Tarife lie ihrer finanziellen Bedeutung wegen zur Zeit unmöglich. Abg. v. Strunin ist gegen den Antrag, die Vereinfachung des Verkehrs ferner hauptsächlich zur Gunst der Eisenbahn des flachen Landes. Graf Stolberg hält nur die Reform der Gütertarife für notwendig. Fischel (fr. Bg.) ist für beide Anträge. Nach Erledigung des Etats des Reichseisenbahnamtes verlegt sich das Haus. Donnerstag Antrag Golbus (H. Voth.) und Antrag Graf Schwerin-Löwis, Kaasle, Samula wegen Verschärfung des Forderkredits bei der Einführung von Getreide- und Mühlenfabrikaten.

— Das Centrum hat am Dienstag den Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes wieder eingebracht. Bekanntlich wurde ein gleicher Antrag zuletzt im Januar 1895 vom Reichstage mit Majorität angenommen. Wie man hört, ist der Bundesrath nicht geneigt, auf die Aufhebung des Jesuitengesetzes einzugehen. Dagegen haben sich, wie bekannt ist, die Abgg. v. Bennigsen, Graf Arnburg-Strunin und Richter bereit erklärt, einen Gesetzentwurf zu zustimmen, welcher den § 2 des Gesetzes aufhebt, der folgendermaßen lautet: „Die Angehörigen des Ordens der Gesellschaft Jesu oder der ihm verwandten Orden oder odensähnlichen Congregationen können, wenn sie Ausländer sind, aus dem Bundesgebiet ausgewiesen werden, wenn sie Inländer sind, kann

ihnen der Aufenthalt in bestimmten Bezirken oder Orten verweigert oder angezweifelt werden.“ Diese nur in der ersten Zeit des Bestehens des Gesetzes höchst selten und später gar nicht zur Anwendung gekommene, der heutigen Gesetzgebung widersprechende Bestimmung würde voraussichtlich auch der Bundesrath aufgeben, falls der Reichstag einen dahingehenden Beschluß faßt. Ein entsprechender Abänderungsantrag zu dem Antrag des Centrums wird, wie wir hören, demnächst im Reichstage eingebracht werden.

— Auch die Konserativen des Abgeordnetenhauses fühlen das Bedürfnis, ihrem Interesse für die Zwangsinnungen durch eine Interpellation Ausdruck zu geben. Die Abgg. Fetsch u. Gen. wünschen zu wissen, ob eine Vorlage, welche den am 3. März 1896 veröffentlichten (Berleypsch'schen) Entwurf als Grundlage (Berleypsch'schen) Entwurf als Grundlage hat, noch heute den Ansichten der kgl. Staatsregierung entspricht und demnächst dem Reichstage zugehen wird? Im Reichstage ist bekanntlich vor wenigen Tagen eine bezügliche Interpellation dahin beantwortet worden, daß eine Vorlage betr. die Handwerksorganisation Mitte März dem Reichstage zugehen werde. Für die Konserativen des Abgeordnetenhauses scheinen die Erklärungen des Staatssecretärs von Bötticher nicht zu erklären, sonst müßten sie wissen, daß die Ausschüsse des Bundesraths die Berleypsch'sche Vorlage abgelehnt haben und daß ein neuer Entwurf auf anderer Grundlage aufgestellt ist, über den die Ausschüsse demnächst beschließen werden. Ob die preussische Regierung, wenn sie allein zu entscheiden hätte, heute noch den Entwurf des Herrn von Berleypsch aufrecht erhalten würde, ist ziemlich gleichgültig. Der Antrag Fetsch u. Gen. hat also lediglich einen agitatorischen Zweck.

Volkswirtschaftliches.

In Folge des Hamburger Streiks sind nahezu 500 Anklagen erhoben und 5000 Mark Polizeistrafen auferlegt worden. 250 Streikproteste auf Grund der Gewerbeordnung fanden bevor, davon sind 64 erledigt, ferner 128 Anklagen wegen Sammeln, 23 wegen Druckschriftentheilnahme, 94 wegen Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen.

Das handelsrechtliche Lieferungs-geschäft, das vielleicht an die Stelle der börsenmäßigen Termingeschäfte getreten ist, ist nach der „Magd. Ztg.“ von dem Magdeburger Hauptstempelsteueramt als nicht stempelsteuerpflichtig anerkannt worden. Als Grund hierfür wird angeführt, daß die Art des Geschäfts alle Börsengebräuche ausschließt und daß man es auch nicht als steuerpflichtigen Kaufvertrag betrachten könne, da der gehandelte Zettel nur zum Zweck der Wiederveräußerung getauft werde.

Zur Erleichterung der Ausfuhr lebender Schweine, lebenden Rindviehs worden, wie die „Petersburgersta Njedomosti“ melden, von den Ministern des Innern und der Verkehrswege Vorschriften für veterinäre Aufsicht über die auf den russischen Bahnen verladenen Thiere ausgearbeitet.

Zur Verhütung auswärtsloster Streits haben einige der größeren gewerkschaftlichen Centralverbände beschlossen, von den Vorständen ihrer Zweigvereine in regelmäßigen Zeitabständen, mindestens jedes Vierteljahr, Berichte über die Lage des Arbeitsmarktes am Ort einzufordern. Insbesondere soll darüber berichtet werden, wie groß die Zahl der Arbeitslosen der Branche, der Umfang der eingegangenen Arbeitsaufträge und der Geschäftsgang im Kleinergewerbe ist.

Provinz und Umgegend.

Weißenfels, 22. Febr. Am gestrigen Tage hatten sich zahlreiche Vertreter vom Gemeindebeamteneverein der Provinz Sachsen im Establishment Bad zu einer außerordentlichen Versammlung eingefunden. Der Verband hat in 20 Orten Zweigvereine, denen schon 695 Mitglieder angehören, trotzdem der Verband noch nicht ein Jahr besteht. Herr Stadtsecretar Nuppert aus Mühlhausen leitete die Versammlung. Die von Hausbesitzerverbänden eingeleitete Bewegung, den Beamten das ihnen zusehende Steuer-Privilegium zu nehmen, wurde lebhaft erörtert, doch eine endgültige Stellungnahme zu der Frage nur so weit getastet, daß der Vorstand an maßgebender Stelle im Entschädigung des Verlustes vorstellig werden soll, falls ein diesbezügliches Gesetz erlassen werde. Die Gründung einer Verbandsfestschiff wurde gutgeheißen und eine Commission gewählt, welche die Statuten entwerfen soll. Man wurde weiter dahin schlüssig, den Jahresbeitrag der Mitglieder auf 90 Pfennig zu ermäßigen.

Magdeburg, 22. Febr. Sonntag hat sich die Eisdecke auch hier auf der Stromelbe gelöst. Vormittags war bereits die Hälfte des Stromes an der Stadseite frei. Am Abend setzte

Ein Hausgrundstück
mitten in der Stadt gelegen, mit Seiten-
gebäude, großem Hof und Stallung nebst
Feldplan soll unter günstigen Bedingungen
für 8400 Mk. verkauft werden. Näheres
Baugeschäft Gebr. Hirschfeld,
Oberbreitstraße 18.

Restaurant-Verauf.

Flottgehendes Restaurant in
Merseburg preiswerth zu ver-
kaufen. Offerten unter S 102
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Weine in der Oelgrube Nr. 25 hier
befindliche neu restaurierte

Bäckerei

ist unter günstigen Bedingungen per sofort zu
verkaufen bezw. zu verpachten.

A. Poser, Baugewerksmitr.

Zu einem lebhaften Dorfe in der Nähe von
Merseburg ist eine gangbare

Schmiede

mit großem Garten und 1 Morgen Feld unter
den günstigsten Zahlungsbedingungen zu ver-
kaufen und sofort zu übernehmen. Näheres
in der Exped. d. Bl.

M. Wöllnitz,

gerichtlich vereideter Taxator,
Merseburg, Gottardtstraße 16,
empfehlen sich

zur Abhaltung von Auktionen,
zur Vermittlung von Verkäufen,
Verpachtungen, Hypotheken,
zur Anfertigung von Nachsch-
verzeichnis etc.

Gute feinfähige

Futterrübenferve
verkauft billigst Rittergut Lössen.

2 weiße Italiener Hähne
zur Nacht, 90er Brut, ev. auch 2 Stämme,
je 1 Hahn und 1 Henne, zu verkaufen

Teichstrasse 10.

Fette Schweine

zum Hansschlachten hat abzu-
geben

Nittergut Klunstedt.

Ein Läuferschwein zu
verkaufen

an der Mitterstraße 11, I.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend
aus 9 Zimmern nebst vollständigem Zubehör
und Stallung für 4 Pferde, sowie Garten, ist
event. getheilt sofort oder zum 1. April zu
vermieten

Clobigtauer Straße 20.

Laden-Vermiethung.

Mein Laden nebst Wohnung

Gottardtstraße 13
ist 1. April oder 1. Juli zu vermieten.

J. G. Hippe, Klempnermeister.

Mälzerstraße 10

ist die erste Etage von 1. April an zu ver-
mieten und 1. Juli zu beziehen.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben,
Kammer, Küche nebst Zubehör und Wasser-
leitung, zu vermieten und 1. April zu beziehen.
Zu erlangen Steinstraße 5, im Hinterhause.

Eine Parterre-Wohnung
nebst Werkstatt ist zu vermieten und 1.
April zu beziehen. Zu erl. i. d. Exped. d. Bl.

Eine freundliche möblirte Stube
mit Kammer zu vermieten.

Frau Böring, Gottardtstraße 10.

Ein gut möblirtes Zimmer ist zu ver-
mieten

Möblirte Stube mit Kammer
zu vermieten Markt 14.

Eine möblirte Stube
nebst Schlafkammer ist sofort zu beziehen

Karlstraße 19, 1. Trepp.

Eine Wohnung

im Preise von 150-240 Mk. in der Alten-
burg oder Nähe ders. von ruhigen Leuten zum
1. Juli gesucht. Off. an Gebr. Malpricht.

Die Schnell-Schubbeißel-Ankalt

Delgrube Nr. 13. E. Mende Delgrube Nr. 13.

liefert Herrenhosen und -Häbe Mk. 2,25,
Damenhosen und -Häbe Mk. 1,60, für
Kinder bedeutend billiger, aus nur gutem
Kerleber.

Kann gleich darauf gemartet werden.

Militär-

Reclamations-Formulare
sind zu haben in der Buchdruckerei von

Th. Rössner.

Vorschuß-Verein zu Merseburg
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Die Mitgliederbücher werden in der Zeit vom 1.-13.
März d. J. ausgegeben.

Gleichzeitig erfolgt die Auszahlung der auf 5 1/4 % festgesetzten
Dividende für vollgezahlte Anteile und Auszahlung der Guthaben
ausgeschiedener Genossen.

Für nicht vollgezahlte Anteile sind in derselben Zeit die
Monatssteuern zu entrichten.

Merseburg, den 24. Februar 1897.

Vorschuß-Verein zu Merseburg
einegetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

F. G. Dürr. E. Harlung E. Heyne.

Sonntag früh 7 Uhr

ff. Spekkuchen ff.,

sowie Kartoffel- u. Sahnekuchen
Matz-, Pflansen-, Aschkuchen
von vorzüglichem Geschmack.

Schreiber's Bäckerei,
Brühl Nr. 1.

Lehrcontracte

sind zu haben in der Buchdruckerei von
Th. Rössner, Delgrube 5.

Grüne Seringe

treffen heute Freitag ein und empfehlen

W. Krämer.

Zarte Kammier-Hüden u. Keulen,
Kiebrüden, Keulen und -Blättchen,
feinste Maßpoularden u. Safelbühner

empfehlen billigst G. Wolff.

Magdeburg. Sauerkohl

2 Pfund 15 Pf.

empfehlen E. Wolff.

Junge fette Enten,
junge Poulets und Haselhühner,
junge Perlhühner,
feinste Messina Blutorangen,
Pariser Kopf-Salat und Radiessen

empfehlen C. L. Zimmermann.

Freitag

Fleischverkauf

à Pfd. 40 und 45 Pf.
im Schlachthofe.

Ausverkauf!

Der Ausverkauf von
Topfwaren

am „Mathsteler“ findet nur noch kurze Zeit
statt. Noch große Auswahl zu bedeutend er-
mäßigten Preisen.

H. Schräpler.

Primo
Freiheitsbeeren mit Zucker
sowie

Seidelbeeren mit Zucker
empfehlen Richard Schurig,
Oberbreitstraße 4.

Ausverkauf!

Von heute ab verkaufe sämtliche
noch am Lager befindlichen Waren
unter Einkaufspreis.

J. G. Hippe,
Klempnermeister.

Cacao

à Pfd. 140, 160, 200, 240 Pf
in unübertroffenen Qualitäten empfiehlt

Edm. Hickethier,
Gottardtstraße 29.

Gesangbücher

für Stadt und Land
in grosser Auswahl empfiehlt

Paul W. Volkmann,
Schulbuch- und Papierhandlung,
gegr. vor 1716. Buchbinderei. gegr. vor 1716.

Männerabend
des kirchlichen Vereins
der Altenburg

Montag den 1. März, abends 8 Uhr
im Saale der „Seberge zur Semmel“

„Die innere Mission und die
männliche Jugend“, Einleitung
Darstellung auf Grund des Vortrags
Director Bauer-Miesch.

Gäste sind willkommen. Der Vorstand

Emmerling's Nähr-Zwiebeln

ist zu haben bei

Richard Schurig,
Oberbreitstraße 4.

Klein-Kayna

Sonntag den 28. d. laßt zum
Pflankuchenschmaus

freundlich ein Nöcker

Beißhaar's Restaurant

Unteraltenburg 33.

carnevalistischer Abend

mit Sefangsconcert.

ausgeführt von der Dhr. Damen-
„Zurinia“ und einem tüchtigen Chor.

Einem geneigten Abend verheißt
haben höflich ein W. Weißhauer

Empfiehlt an diesem Abend

Bockbraten

and ein ff. Glas Bier ff. o.

Schieß-Club Merseburg

hält Sonntag den 28. Februar
nachmittags 3 Uhr, im „Angarten“

Tänzen,
und abends 8 Uhr eine
carnevalistische Unterhaltung u. s. w.

ab, wozu hierdurch freundlich einladet
Der Vorstand

Schlachte Sonnabend früh

2 Schweine

und verkaufte Fleisch und Wurst 10 Pf
billiger. Fr. Seyfert, Clobigtauer Str.

Einige Schüler, welche die hiesigen Schul-
besuchen wollen, finden

gute Pension.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Agenten-Gesuch.

Eine erste seit 20 Jahren best. Conserven-
fabrik Braunschweigs sucht aller Orten tüch-
tige in der Delikatessenbranche od. bei hiesigen
eingeführte Vertreter. Best. Off. um N. 10
12 Braunschweig postlag. ab.

Einem Zehrling

sucht zu Oftern unter günstigen Bedingun-
gen

Otto Schönbürg, Bandelstraße 10.

Für Modewaren- und Confection-Geschäfte
wird ein junges Mädchen als

Lernende

gesucht. Offerten erbeten unter Ch an die
Exped. d. Bl.

Stellen suchen und erhalten

sich sofort und 1. April nach hier und um-
wärtz 3 zuverlässige Köchinnen für Resta-
urant, sowie Stuben-, Haus- und Kinder-
mädchen, ferner tüchtige Mädchen
Küchen- und Söpfungswagen nach dem Lande
jeder Zeit. Frau Kassel, Rohannisstraße
Nähe des Marktes.

Suche zum 1. April eine Köchin,
selbstständig tochen kann und Hausarbeit
übernimmt.

Frau Margarethe Schwicker,
Burgstraße 21.

Eine Aufwartung

zur Anstalt bis 1. April sofort gesucht.
erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein junges kräftiges Dienstmädchen
per 1. April gesucht.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein ordentliches kräftiges
Dienstmädchen

wird zum 1. April d. J. gesucht
Oelgrube 5, 1 Tr.

ACHTUNG!

Ein dreimal donnerndes doch zu
Guten ihrem 3. Geburtstage

wünschen, daß Gäste vor Freunden und
Vertrauten in der Wagnerstraße zuweilen
Grüßen. Du läßt doch einen Weihnachts-
Witz essen alle mit.

Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

Aus dem Regierungsbezirk Merseburg. Die Mehrzahl der im hiesigen Bezirk gelegenen Zuckerfabriken hat mit der Rübenbauern zwecks Lieferung von Rüben für die nächste Campaigne unter den alten Bedingungen abgeschlossen. Die Preise bewegen sich zwischen 75-80 Pf. pro Str. je nach Qualität bei der üblichen Schutzgeldfrage. Wie viel im Bezirk Rüben angebaut werden, hat noch nicht festgestellt werden können.

Wolmirstedt, 23. Febr. Das Opfer einer unglücklichen Wette ist der 15jährige Schiffer Brandes aus Woltersdorf geworden. Er erbot sich, einen schweren eichenen Wirtstisch mit den Zähnen dreimal im Lokal herumzutragen. Beim dritten Gang aber brach der junge Mensch plötzlich tot zusammen. Ein Blutsturz hatte seinem Leben ein jähes Ende gemacht.

Eienach, 24. Febr. Infolge der herrschenden milden Witterung (S. R.) ist die Schneeschmelze so rasch gefördert worden, daß die Flüsse des westlichen Thüringens, vor allem die Havel und Werra, bedrohlich im Steigen begriffen sind und ihre Ufer schon stellenweise überschritten haben. Ein Sturz, schreibt man der S. Ztg., daß kein Regen dazu fällt, sonst hätte die Katastrophe unübersehbar werden können. In den niedrig gelegenen Geländen ist der Schnee wohl geschmolzen, allein auf den Gebirgsabhängen liegt er noch in Massen, so daß eine weitere Ueberschwemmungsgefahr noch keineswegs ausgeschlossen erscheint. Auch von der Fulda wird Hoffmaier gemeldet.

Duedlinburg, 24. Febr. Im Laufe des gestrigen Nachmittags hat sich im Gebirge die Eisdecke der Bode gelöst und die Schollen sind unter furchtbarem Getöse zu Thal gefahren. Seit gestern ist das Wasser in langweilen Steigen begriffen, was man auch abwarten wird, da im ganzen Flußgebiet der Bode das Schamwetter anhält.

Stendal, 24. Febr. Heute Morgen wurde, wie die „Magd. Ztg.“ meldet, von Arbeitern im Orban am Wege nach Armin die Leiche eines fremden Wanderers angefunden. Ob dieser in der Dunkelheit oder im trunkenen Zustande in den Orban geraten ist und darin seinen Tod gefunden hat, ist nicht festzustellen. Bei der Untersuchung verläßt seitens der Polizei wurden bei ihr 562 Mk. in baarem Gelde vorgefunden.

Herzberg a. S., 24. Febr. Die schwarze Eister ist nach der Hall. Ztg. seit gestern Morgen um ca 2 Meilen gestiegen. Nachdem der Eisgang hier ohne Schaden vorüber und jede Gefahr beseitigt zu sein schien, da auch bereits von dem Duellgebiet fast gemeldet wurde, durchbrach heute Morgen nach Bildung eines Eisschuges der Strom zwischen Ansewitz und der Preimendorfer Eisenbahnbrücke den rechten Eisterdamm, Ansewitz und Umgegend vollständig unter Wasser legend. Der Verkehr auf der Berlin-Dresdener Strecke ist infolgedessen stark erschwert, da nur ein Geleise fahrbar ist. Nähere Nachrichten fehlen noch.

Konnewitz, 23. Febr. Nach einer Verurteilung des hiesigen Stadtrathes soll von jetzt ab die Polizeihunde schärfer gehandhabt werden, und zwar ist den Wirthin mitgetheilt worden, daß diese, die nach 12 Uhr nachts noch in Gastwirthschaften angetroffen werden, bis zu 15 Mk., der Wirth aber bis zu 60 Mk. bestrast werden!

Gotha, 23. Febr. In der Altenburgerstraße fiel gestern Nachmittag ein vier Jahre altes Kind aus dem zweiten Stock auf die Straße, wo es bewußlos aufgefunden wurde, wunderbarerweise ohne sich nur im geringsten zu verletzen.

Digersleben, 21. Febr. Ueber die Umstände, die zur Verhaftung der Frau Bothe in Badersleben geführt haben, wird der Hall. Ztg. noch Folgendes berichtet: Eutsbischer Bräutigam, der Wether des Landwirths Bothe, bekommt sein Eisen als Unterfuchungsgefangener in Halberstadt aus einem Gefängnis. Gleichzeitig sah im Gefängnis ein junger Mann aus Badersleben wegen Schlägerei. Mit Bräutigams Bewilligung erhielt dieser immer den Meir des Eisens und durfte es in der Zelle des Bräutigam versperren. Am Tage der Haftentlassung dieses jungen Mannes hörten die Wether, daß ihm von Bräutigam eine Bestellung aufgetragen wurde. Man ließ ihn ruhig abziehen; doch kaum war er im Eisenhause angekommen, so wurde er zum Ortsvorstande geführt und hier von Kriminalbeamten einem Verhör unterzogen. Es stellte sich heraus, daß der Auftrag für die Wittve Bothe bestimmt war, und sein Inhaft veranlaßte die Beamten, die Verhaftung der Wittve Bothe anzuordnen. Bräutigam hatte einige Tage vorher einen Brief geschrieben, diesen aber, als er dabei aufgefaßt wurde, in den Mund gesteckt und zerkaut. Er ist jetzt gestiftet worden.

Dresden, 24. Febr. Viel besprochen wurde an der heutigen Börse die plötzliche Verhaftung des Bankiers Adolf Mar Wette, in Firma Mar Wette, gegen den der Verdacht vorliegt, ihm unvertraute Deposits verrentant zu haben. Der Genannte führte seit Jahren eine einträgliche Agentur der Braunschweigisch-Hannoverschen Hypothekbank.

Localnachrichten.

Merseburg, den 26. Februar 1897.

Personalnotiz. Herr Rittmeister a. D. Graf zu Stolberg-Wernigerode hieselbst ist zum Ehrenritter des Johanniter-Ordens ernannt worden.

Der hiesige kaufmännische Verein hielt am Mittwoch Abend im Saale der „Reichskrone“ eine Soiree ab, die sich durch ein äußerst reichhaltiges und gewähltes Programm auszeichnete. Nach einigen Orchesterstücken gelangte zunächst die sinnige Dichtung „Frau Sange“ von Frieda Schanz, für Damendyck, Soloflötinnen und Declamation arrangirt von J. Pache, zur Ausführung, ihr folgten drei prächtige Lieder für Sopran, denen sich wieder einige Concertpicaen anreiheten. Den Schluß des Programms bildete das einaktige Singspiel „Eine friedliche Eroberung im Kriege“ von Richard Heine, für dessen ausgezeichnete Vorführung den Darstellern enthusiastischer Beifall gezollt wurde. Ein stotres Länzchen gab dem interessanten Abend seinen harmonischen Abschluß.

Interessant für Lehrerinnen dürfte eine Verordnung des preuss. Kultusministers sein, nach welcher in Zukunft nur solche Lehrerinnen zur Prüfung zugelassen werden dürfen, welche ihre Vorbildung im Inlande erhalten haben. Es werden natürlich dann auch Ausländerinnen keine ständigen Stellen mehr erlangen können. Die fragl. Verfügung ist durch die Thatsache veranlaßt worden, daß viele inländische Lehrerinnen noch stellenlos sind, während eine ganze Anzahl Ausländerinnen als Lehrerinnen verwendet werden.

In der Nähe der Meuschauer Mühle wurden gestern Mittag zwei neue Frühlingshöfen — zwei Badstuben — von einigen Spaziergängern beobachtet. Wie es scheint ist der Frühling gar nicht mehr allzu fern.

Am Mittwoch Abend bot der Transport eines langen Baumstammes an der gefährlichen Ecke der Burg- und Oberburgstraße wieder erhebliche Schwierigkeiten, denen schließlich der Schutz der Lüge'schen Hauskette zum Opfer fiel. Die Kappel wird dadurch etwas theuer.

In der Oberaltenburg fiel am Mittwoch gegen Abend ein etwa 7jähriger Junge durch einen Rehltritt so unglücklich auf das Pflaster, daß er sich eine erhebliche Verletzung des rechten Armes zuzog.

Von der Seifnerstraße aus ging gestern das Pferd eines Meuschauer Landwirths, das dort mit einem Wagen hielt, plötzlich durch und trabte mit dem Gelehrten bis an den Bahnhofsbergang des Rothens Brückenraus, wo es einem jungen Manne gelang, den Ausreißer zum Stehen zu bringen und seinem nachfolgenden Wether zu übergeben.

In der Nähe des sog. krummen Thores luden gestern Hufaren ein Fuder Langstroh, das den Gestirungen zugeführt werden sollte, vorzeitig ab, d. h. die schlecht gepackten Bunde rutschten vom Wagen herunter und bildeten vor dem Hause Dom Nr. 13 einen respektablen Haufen, der wieder sorgsam aufgeladen werden mußte.

Mißbrände im Auskunftsweesen. Der Inhaber eines Auskunftsbüreaus ist vom Landgericht Hamburg zu 9 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt worden, weil er überführt wurde, einen großen Theil der Auskünfte einfach erfunden zu haben. Hierzu wird geschrieben: „Wenn mißbräuchliche Gefühnungen, die in jedem Beruf vorkommen, im Auskunftsweesen in besonders auffälliger Weise auftreten, so ist damit bewiesen, daß es Geschäftsleute giebt, die einen Mißbrauch auf diesem Gebiete besonders leicht machen. Die anfängliche Geschäftswelt kann von ihren Lieferanten verlangen, daß diese nicht bei offenkundig zweifelhaften Büreaus anfragen, die nur den Vorzug haben, die Auskünfte einige Pfennige billiger zu besorgen als anerkannt gute Büreaus. So lange Geschäftsleute immer wieder blindlings auf billige Preise hineinfließen, wie die Fliegen auf verzuretetes Gift, so lange ist allerdings ein Mißstand vorhanden. Der Krebsgeschaden liegt aber nur im gedankenlosen Abomiren, in der Besorgung widerwärtig niedriger Gebühren. Wie lange soll noch diese Gedankenlosigkeit zum Schaden des soliden Geschäfts und der Ehre des Kaufmannsstandes bestehen bleiben?“

Die Bedeutung der Volksschule kennzeichnet der angesehenste odenburgische Seminar-director Schulrath Dr. Ostermann im „Oden-

burgischen Schulblatt“ in folgender auch für unsere lokalen Verhältnisse beherzigenswerthen Weise: „Ich bin der festen Überzeigung, daß unser Seminar- und Schullehen auf die Dauer einer legeren Entwicklung sich werde erfreuen dürfen. Was dieser gebrüchlichen Entwicklung nach meiner Ueberzeugung als größtes Hinderniß vorerst noch im Wege steht, das ist der in manchen Kreisen noch sehr wurzelnde Wahr, daß die Volksschule weiter nichts zu leisten habe, als den Kindern die unerläßlichsten Kenntnisse mechanisch anzulernen. In dieser kümmerlichen Auffassung, in dieser engherzigen Verkennung aller idealen Aufgaben der Volksschule und der Volksschullehrer erblickt ich den Todfeind aller unserer Hoffnungen für die Zukunft. Denn gerade auf diesem idealen Gebiet hat die Volksschule ihre Zukunft, und da liegen die starken Wurzeln unserer eigenen Kraft. Hier also gilt es vor allen Dingen mit Ernst einzutreten. Daß die Volksschulen nicht bloße Abrihtungs- und Lernanstalten sein sollen, sondern ideale Mitegestalten des Volkswohles, geistige und sittliche Volksschulen, wie Ganssch sie nannte, daß der Unterricht nicht bloß dreifachen, sondern in Geite unseres großen Veltaltos den ganzen Menschen ergreifen, bilden und veredeln soll, und es dazu einer planmäßig durchdachten, geschichtlich erprobten und den Naturgesetzen des Geistes abgelauchten Erziehungs- und Unterrichtsmethode bedarf, die sich nicht so im Handumdrehen erlernen läßt; daß wir Volksschullehrer nicht bloß Schulmeister in dem althergebrachten, verächtlichen Sinne des Wortes, sondern Volksbildner, Erziehler der Volksschule sein sollen, die dazu berufen sind, das junge Geschlecht geistig und sittlich hart zu machen, lebendiges Interesse für alles Götliche, Gute und Edle in die jugendlichen Herzen hineinzupflanzen, alle besseren Triebkräfte des Geistes und Gemüthes zu wecken und zu entfesseln: das müssen wir unseren Zeitgenossen immer nachdrücklicher zum Bewußtsein zu bringen suchen, vor allem durch ein in diesem Sinne gehaltenes, von kräftigem Idealismus getragenes Wirken in der Schule selbst aber auch außerhalb der Schule durch Schrift und Wort, wo sich Gelegenheit dazu bietet. Wenn diese Auffassung, die ja für die pädagogische Wissenschaft längst zum unbestrittenen Axiom geworden ist, erst allgemein anerkannt sein wird, dann wird auch das Eis, wo es jetzt noch lagert, brechen, und wird man allereinst mehr geneigt sein, die Volksschullehre zu fördern. Dann werden auch die Lehrer der Volksschule diejenige materielle und ideale Anerkennung finden, die sie verdienen. Wir hoffen es damit nicht so schnell gehen, wie wir hoffen möchten, aber kommen wird die Zeit ganz gewiß, so gewiß jeder Gedanke, der das göttliche Recht der Wahrheit in sich trägt, schließlich doch zum Siege gelangen muß.“

Das den Kreis Merseburg und Querfurt. Mühlen, 24. Febr. Der hiesige Vor-schuhverein zählte im Jahre 1896 313 Mitglieder, am 1. Januar 1897 sind 36 ausgeschieden. Die Haftsumme betrug 166 200 Mk., der Geschäftsumfang erreichte im Jahre 1896 die Summe von 808 888,77 Mk.

Landau, 23. Febr. Vor der Strafkammer zu Raumburg stand heute der Arbeiter Gotthelf Hermann Beer von hier unter der Anklage, im November und Dezember 1896 falsche Geldstücke angefertigt und ausgegeben zu haben. Auf dem Gerichtstische lagen Fünfscheide, Gils, Schwefel, Formlöthel und verschiedene Utensilien, die der Angeklagte zu seiner Fabrikation benutzt haben soll. Ueber seine Personlichkeit und sein Vorleben ist Folgendes erwähnt: Er ist am 4. October 1842 in Regau geboren, siedelte 1862 nach Landau über und verheiratete sich hier, ward aber schon nach einigen Jahren wieder geschieden. Man fing an in Wanderleben an, ist angeblich 1869-1879 in America gewesen und war 1880 wieder in Hamburg. Bis zum Jahre 1892 wurde er dort sechsmaal wegen Diebstahls und Urkundenfälschung bestrast und brachte 7 1/2 Jahre im Zuchthaus zu. Nachdem er noch 4 Jahre Zuchthaus wegen Minderverbrechen erhalten, die er am 5. November verläßt hatte, wandte er sich nach Landau zurück. Die heutige Verhandlung erfolgte unter Ausschluß der Öffentlichkeit und endigte mit seiner Verurteilung zu 5 Jahren Zuchthaus, auch wurde die Einziehung des Materials u. ausgesprochen.

Vermischtes.

Auf dem Köhlmischel im Berliner Schloße am Sonnabend wird der Kaiser in der 1797 er Uniform eines Obersten vom ersten Garderegiment erscheinen. Diese besteht nach dem „Berl. Tagebl.“ aus einem dunkelblauen Schotrock, dessen überblagene rothgefütterte Schöße die weiße, lange Weste sehen lassen. Berzert ist der Rock mit neun goldenen Tressen, der Anzahl der Köpfe entsprechend ferner

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirthschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herantäger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 48.

Freitag den 26. Februar.

1897.

Für den Monat März werden Abonnements auf den

Merseburger Correspondent
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Wirren in der Türkei

Auf Kreta verhalten sich seit dem Bombardement auf das griechische Lager bei Kanea die Aufständischen ziemlich ruhig. Bei Kandia befinden sich gegenwärtig 2.000 Insurgenten. Am Consularcorps von Kanea soll der Plan einer Landung gemischter Detachements in Palaochora und Cabano, wo die Türken von Christen eingeschlossen sind, vorherrschen. An der Nordwestküste Kretas kreuzen Torpedoboote, welche jede Ausschiffung von Lebensmitteln verhindern. Die Kriegsschiffe beschlagnahmten einen griechischen Transportdampfer „Kavron“ im Hafen von Kanea, der bereits Waffen geladet hatte.

Die Wasserleitungen nach Kandia sind fast vollständig durch die Christen zerstört; türkische Truppen marschirten mit Kanonen gegen Archanes, um die Leitungen wieder herzustellen, sonst würde eine Epidemie in Kandia unabweislich sein. Die Kriegsschiffe müssen ihren Wasserbedarf in Rhodia holen. In Kanea ist im Regierungspalast am Mittwoch Feuer ausgebrochen. Das Gebäude ist abgebrannt.

Die Admirale der fremden Kriegsschiffe haben den griechischen Geschwaderchef aufgefordert, mit ihnen gemeinschaftlich die Vertheilung des Bombardements am Sonntag zu besuchen, um die Wirkungen der Beschießung festzustellen und für die Pflege der Bewunderten zu sorgen, falls deren vorhanden sein, was sie, so lange kein Zeugnis einer unparteiischen Stelle vorliegt, bezweifelten. Der griechische Geschwaderchef lehnte den Vorschlag ab, da er in Folge der durch die Beschießung hervorgerufenen Erregung nicht für die Sicherheit der Admirale bürgen könne. — Dem griechischen Consul, der sich ins Lager begeben hatte, wurde von den Functionären der Mächte die Erlaubniß zur Rückkehr nach Kanea verweigert. Bekanntlich ist der griechische Consul von der Kaiserlichen Regierung dieses Charakters entkleidet und zum griechischen Commissar ernannt worden.

Nach einer Depesche aus Gerigo halten englische Schiffe diese Insel eng umschlossen. Auch haben englische Schiffe am Montag vor Platania, wo sich das Hauptquartier des Obersten Vassos befindet, demonstrirt.

Nach einer der „Voss. Ztg.“ zugehenden telegraphischen Meldung feuerten am Dienstag und Mittwoch die türkischen Forts in der Richtung gegen Suda und der türkische Kriegsdampfer „Sudabil“ gegen die Stellungen der Christen. Diese erwiderten das Feuer nicht, aus Furcht vor Beschießung durch die fremden Flotten. Auch auf die Vorposten des griechischen Lagers bei Platania eröffneten die türkischen Vorposten Feuer, das nicht erwidert wurde.

Während des Bombardements der Flotte auf die Insurgenten bei Kanea warf auch ein türkisches Kriegsschiff in der Suda-Bucht 60 Granaten gegen die Insurgenten; zugleich wurde ein festes Geschwader von türkischen Arsenal an eröffnet.

Bei den Verhandlungen der Mächte über die kretische Frage kommt es, wie dem „Hamb. Corr.“ offiziös aus Berlin geschrieben wird, darauf an, die Bevölkerung der Insel zu schützen gegen die türkische Mißwirtschaft, sowie gegen die griechische Mißwirtschaft, die nach deutscher Auffassung nicht weniger groß ist als



elung der

Seitens Russlands ist einer Meldung der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge eine Circularnote an die Mächte gerichtet worden, die auf Grund prinzipieller Aufrechterhaltung des staatlichen Verbandes zwischen Kreta und der Türkei, sowie des türkischen Reiches überhaupt, die Cessionierung der Mächte wegen der künftigen autonomen Stellung Kretas behandelt. Der Anichluß der Kabinete an diese Auffassung würde die grundlegende Vorbedingung für die an Griechenland zu stellende strikte Aufforderung bilden, seine Truppen von der Insel zurückzuziehen und der Aktion der Mächte das Feld zu überlassen.

Daß von den Mächten bereits ein Ultimatum an Griechenland gestellt worden ist, wie von mehreren Seiten gemeldet wurde, bestätigt sich also nicht. Es ist darüber verhandelt worden, ob ein solches Ultimatum zu stellen sei, das Griechenland auffordert, innerhalb 24 Stunden seine Truppen von Kreta zurückzuziehen.

Die türkische Mobilmachung nimmt trotz des Kamazans ihren Fortgang. Nach türkischen Angaben werden 17 Linien- und Landwehr-Divisionen mit 280 Bataillonen und 222.000 Mann mobil gemacht und auf der westlichen Balkan-Halbinsel vertheilt. — An der griechischen Grenze sollen bereits 50.000 Mann stehen. Die Truppen sind dem Befehle des bisherigen Gouverneurs von Aleppo, Edhem Pascha, unterstellt worden. Ihnen stehen nach zuverlässigen Angaben aus Athen an der griechischen Grenze bisher nur 4.000 Mann griechischer Soldaten gegenüber, und die bisher angeordnete Verstärkung derselben bezieht sich auf 5.000 Mann, so daß in vierzehn Tagen höchstens 9.000 griechische Soldaten an der macedonischen Grenze den sechs türkischen Divisionen gegenüberstehen würden. — Nach einer weiteren Meldung sind nach der griechischen Grenze acht Kavallerie-Regimenter und 40 Batterien dirigirt worden.

Die Spalte hat der „Frankf. Ztg.“ zufolge den sogenannten Fonds de Sauvetage, etwa 1 1/2 Millionen Francs, für Küstungszwecke mit Beschlag belegt. Der Hafenkommandant, Dilawer Pascha, der die Herausgabe des Fonds verweigerte, wurde abgesetzt. — Der Sultan hat dem Divisions-General von der Goltz in Frankfurt a. O. einen glänzenden Antrag gemacht, um ihn zum Wiedereintritt in die türkische Armee zu bewegen. Der General hat aber den Antrag abgelehnt.

In der griechischen Deputirtenkammer fand am Dienstag eine lebhafte Erörterung statt. Die Regierung wurde befragt, welche Schiffe an dem Bombardement auf die Christen theilgenommen hätten und was für Maßnahmen die Regierung ergriffen hätte wegen der Haltung der Großmächte gegenüber dem griechischen Einsprechen auf Kreta. Delianis antwortete, daß er nicht die nöthigen Unterlagen hätte, um eine erschöpfende Antwort zu geben. Von der Regierungsmehrheit wurde ein Antrag eingebracht, welcher gegen die Beschließung der Aufständischen durch die Kriegsschiffe der Mächte Einspruch erhebt und die Regierung auffordert, bei der Politik des Handelns zu beharren. Ministerpräsident Delianis erklärte, der Antrag bedeute Mißtrauen zur Regierung, auch erachte er es nicht für des Hauses würdig, zwecklose Proteste zu erlassen. Die Mitglieder der Opposition beantragten hierauf, die Kammer möge den Schmerz des Griechenthums gegenüber den Zwangsmaßnahmen Europas zum Ausdruck bringen. Delianis stellte hierauf die Vertrauensfrage. Nachdem die Oppositionellen erklärt hatten, daß sie sich an der Abstimmung nicht betheiligen werden, wurde der das Vertrauen zur Regierung ausübende Antrag mit 115 gegen 1 Stimme angenommen; außerdem wurden sechs weiße Zettel abgegeben.

Mit welchen Hoffnungen die Griechen einen Kriege gegen die Türkei entgegengehen, zeigt eine Zuschrift eines in Deutschland lebenden Griechen an die „Frankf. Ztg.“, in welcher der Verfasser der Auffassung entgegentritt, daß Griechenland in einem Kriege mit der Türkei unterliegen müsse, weil es der türkischen Armee keine gleichwerthige Streitmacht entgegenstellen könne. Griechenland werde eben, so meint der Verfasser, nicht allein gegen die Türkei kämpfen. Die Armenier seien nur mangelhaft bewaffnet gewesen und doch hätte es den Türken große Mühe gemacht, den „kleinen“ Aufstand der Armenier zu unterdrücken. Den Hellenen dagegen fehle es nicht an Waffen und sobald Griechenland in Gefahr gerathen sollte, würden sich „sofort 8 (!) Millionen Griechen in Macedonien, Epirus, Thracien und Kleinasien erheben.“ Eine Revolution der 350.000 Hellenen, in der früheren Hauptstadt der griechischen Nation, nämlich Konstantinopel, würde den Thron desranken Vamess in die größte Gefahr bringen und nicht nur 3 Millionen Armenier, sondern auch einige Zehntausend Bulgaren, Rumänen, Serben und — Jungtürken würden sich erheben. Auch würden die vielen sehr reichen Hellenen in und außerhalb Griechenlands im Falle eines Krieges desselben mit der Türkei nicht zögern, große Geldsummen der griechischen Regierung zur Verfügung zu stellen. Hat doch der griechische Gesandte in Konstantinopel, Prinz Maurocordato erzählt, daß diese Summen bereits die Höhe von 20 Millionen erreicht haben. — Daß reiche Geldmittel der griechischen Regierung zufließen, bestätigt auch eine Meldung der „Magd. Ztg.“, wonach die griechischen Colonien in Alexandrien, Kairo, London, Marseille, Livorno und Triest der griechischen Regierung über sechs Millionen Francs zur Verfügung gestellt haben. Der Millionär Averof in Alexandrien spendete allein zwei Millionen.

Politische Uebersicht.

Italien. Die Ereignisse in Aethiopien, von denen sich der auf Urlaub gegangene General Baldissera hat überraschen lassen, haben einen Wechsel in der Person des Gouverneurs von Erythria nach sich gezogen; General Baldissera hat diesen Posten niedergelegt.

England. Der parlamentarische Untersuchungsausschuß betreffend Jameson's Einfall in Transvaal setzte am Dienstag die